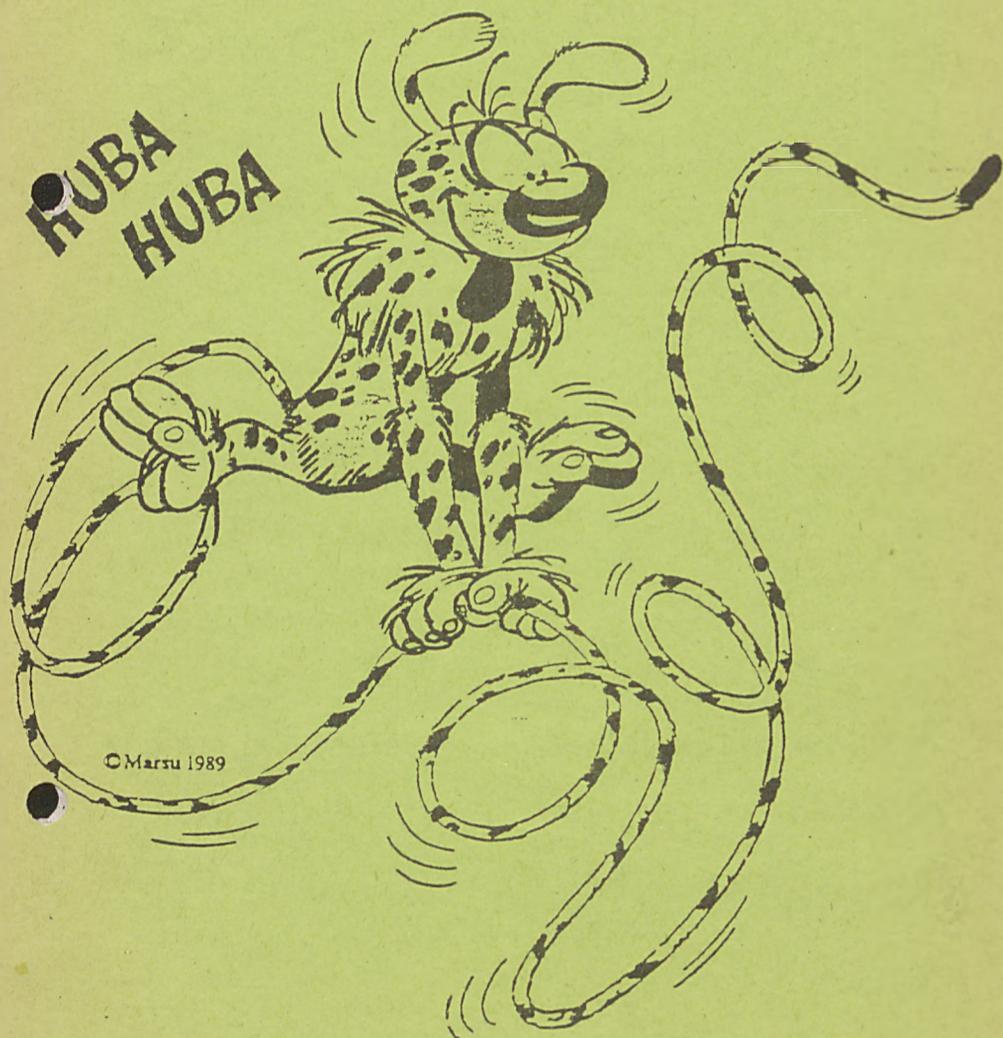


Bio-Info

HUBA
HUBA



Sommersemester 1994

Vorwort

Diese Ausgabe des Bio-Infos kommt etwas später als erhofft heraus, aber wir sind froh, sie Euch noch in diesem Semester präsentieren zu können: So Vieles gerät über die Ferien in Vergessenheit und ist doch jetzt brandaktuell. Daß Herr Prof. Kinzelbach uns vielleicht verlassen will und daß sich etliche deshalb schon die Bewerbungsunterlagen für Rostock und andere Hochschulen geholt haben, ist im nächsten Semester ein alter Hut. Wenn wir ihn nicht halten können, sind die anderen eben auch weg.

Und diese Genetikgeschichte, die ja schon mehrere Infos beschäftigt hat, wird dann auch endgültig geklärt sein genauso wie die Frage nach Helfern bei der O-Weche.

"Nichts ist so alt wie das Info von gestern" - In diesem Sinne sind wir froh, noch eine Ausgabe gedruckt bekommen zu haben. Viel Spaß!

Cornelia Eilers

Inhalt und Impressum

- 3 Leitartikel
- 5 Bekanntmachung
- 6 Ohne Herrn Kinzelbach stirbt die Ökologie in Darmstadt!
- 7 Wahlergebnisse WS 1993/94
- 8 Betonteich im Biodorf?
- 9 Modellversuch "Snackbar"
- 10 20 Jahre AK Biblis
- 12 KCP-AG
- 13 Menü-Tip
- 14 Betr. Lehrangebot Genetik
- 16 Bedenkliche Lebensmittel
- 17 Hochschul-BILD
- 19 In 8 Sekunden um die Welt
- 23 Mietminderung
- 25 Mit Biologen unterwegs
- 27 Chaos in Hirschege
- 28 Gemeinsame Aktion Gute Allgemeinbildung

Das Bio-Info wird herausgegeben von der Fachschaft Biologie der THD

V.i.S.d.P. ist, soweit die Artikel nicht namentlich gezeichnet sind, die

LayouRedaktion: Tim Beissert, Cornelia Eilers, Harald Biens

Die Redaktion dieses Mal: Marc, Tim, Arne, Katja, Steffi, Julia, Cornelia, Harald, Tim, Sebastian. Vielen Dank! (Anm. d. Layouterin)

Anschrift der Redaktion:

über FS Bio, Schnittspahustr. 10, 64287 Darmstadt

Druck: ASTA-Druckerei Auflage: 350 Stück

Leidartikel

Wie viele von Euch wohl schon gehört haben, wurde bei den diesjährigen Hochschulwahlen ein neuer Rekord aufgestellt - die 20%- Marke bei der Wahlbeteiligung wurde durchbrochen !!! Leider ist dies kein Grund zu frohlocken, denn diese Marke wurde nicht überschritten, im Gegenteil! Eine Wahlbeteiligung von 19 Komma irgendwas Prozent (hochschulweit) war sogar der Frankfurter Rundschau eine Schlagzeile wert - keine auf die wir Studierende stolz sein sollten, wie ich meine. In unserem Fachbereich lag die Beteiligung mit ca. 18% sogar noch darunter. Dennoch hat die überwältigende Mehrheit von 82% nicht verhindern können, daß wieder je fünf Studierende in Fachschaftsrat und Fachbereichsrat gewählt wurden- zum Glück gibt es da keine 5%-Hürde!!

Unser Mächtigkeitsgefühl ist also gesichert, auch weiterhin dürfen sich Dozenten und andere wichtige Personen unserer FH auf die Füße getreten fühlen. Dennoch machen wir Fachschaftler -ob gewählt oder nicht - uns zunehmend Sorgen, ob solche Fußtritte bei einem studentischen Gewicht von achzehn Prozent der möglichen Stimmen von ihnen überhaupt noch wahrgenommen werden! Denn eines sollten die Damen und Herren Nichtwähler wissen: *Wenn die Fachschaft sich für die Interessen der Studierenden einsetzt, dann tut sie das immer im Namen aller Studierenden.* Es ist also durchaus richtig zu sagen, daß jedes Prozent Wahlbeteiligung mehr unsere Position stärkt, jeder Launpelz und Desinteressierte uns im Gegenzug in den Rücken fällt.

Damit ein Beispiel: Nach langem und intensivem Gesprächs- und Briefwechsel - teilweise sogar mit dem Präsidenten der FH - haben wir erreicht, daß die *Genetikvorlesung*, die laut Studienplan im 4. Semester zu besuchen ist, *für Nichts an erster Stelle gemacht wurde* (hörbar heißt hier: daß Überschneidungen mit anderen Veranstaltungen im Stundenplan beseitigt wurden). Da diese Vorlesung mit einer Klausur abgeschlossen wird, die Voraussetzung für das GIP im Hauptfach Mikrobiologie ist, kann man da wohl von einem Erfolg sprechen. Es wird immer wieder ähnliche oder auch ganz anders geartete Situationen geben, wo wir uns für studentische Interessen einsetzen werden müssen. Die Frage ist nur, ob wir nicht irgendwann auf taube Ohren stoßen werden, wenn wir im Namen von Euch allen sprechen, aber eigentlich auf die Unterstützung knapp eines Fünftels von Euch zählen können.

Viele von Euch halten die Hochschulwahlen sicherlich für unwichtig und ohne Einfluß auf Euren Studienalltag. *Das stimmt nicht.* Das genannte Beispiel macht das hoffentlich deutlich.

Wir sollten nicht vergessen, daß das Studium unsere Berufsausbildung ist, also weit über die Zeit an der Uhr minus unser Leben bestimmen wird. Eine Verbesserung der Lehre ist somit auch ein Stück weit eine Verbesserung unseres restlichen Lebens. Jeder der sich desinteressiert an seinen Einflußmöglichkeiten zert, schadet also unmittelbar sich selbst! Außerdem tritt er hart erkannte demokratische Erziehungsschritte mit Füßen, und *er gibt seine sich auch für ihn engagierenden Kommilitadinnen über Leichterheiten preis.* Erst ist aber nicht nur, daß eine demmaßen geringe Wahlbeteiligung unsere Parteipositionen in "Verhandlungen" schwächt, sie nimmt uns auch zunehmend die Motivation an der Sache selbst. Oder was glaubt ihr, wie das ist, wenn man sich das ganze Jahr in einer seine Zeit opfert, damit es den Studierenden besser geht, und am Ende annehmen muß, daß es 4-5 der hiesigen Kommilitadinnen schlecht schiefgegangen ist !!! Fachschaftsarbeit ist zumeist freiwillige Arbeit, man braucht dazu einen Ansporn und natürlich auch eine irgendwie anscheinende Anerkennung.



Trauerweide

Wir sehen im Wahlergebnis durchaus auch eine Bewertung unserer Arbeit. Wie dürfen wir das diesjährige interpretieren ???? Ich glaube, viele würden erst dann merken, was sie von der Fachschaft haben, wenn es sie einmal nicht mehr gäbe. Ich möchte mal einige Funktionen der Fachschaft aufzählen:

Zunächst einmal ist die Fachschaft ganz simpel ein **Informationszentrum**. Die meisten StudentInnen, die irgendetwas wissen möchten, kommen zuerst einmal ins FS-Cafe, bevor sie etwa zur Studienberatung gehen. Bei uns kann man von studentischer, also gleichgestellter Seite, erste Ratschläge bekommen. Man wird auch von uns beruhigt oder getröstet, wenn es nötig ist. Im FS-Raum gibt es auch die begehrten **alten Klausuren**, die wohl kaum einer missen möchte, oder? Außerdem soll das Bio-Cafe auch ein Ort sein, wo man einmal verweilen und bei einer **Tasse Kaffee** eine Runde schwatzen kann. Für das alles braucht es jedoch Leute, die bereit sind, ein oder zwei Stunden ihrer Freizeit zu opfern, und sich mit einem Schlüssel bewaffnet in den Fachschaftsraum setzen. An den **Einführungsveranstaltungen** für Erstsemester wirkt die Fachschaft ebenfalls mit. Wenn auch ein Großteil der Arbeit von den jeweiligen Drittsemestern getan wird, Anleitung und Koordination leisten die "Festangestellten" der Fachschaft. Leider müssen wir immer wieder feststellen, daß es recht beschwerlich ist die ehemaligen Erstsemester für diese Aufgaben zu gewinnen. Eigentlich traurig, denn wer war seinerseits nicht froh, nach dem Einführungsvortrag mit den tollen Berufsaussichten nicht allein auf dem Campus zu stehen? Dann wäre da noch die **KCP-AG** zu erwähnen. Die Tutoren dafür arbeiten ebenfalls ehrenamtlich, entsprechend schwer sind sie zu finden. Na, und wer von Euch geht gerne zu **Bio-Feten**? Sie sind meistens ein Erfolg, aber Arbeit machen sie halt auch. Daneben gibt es noch eine Menge Dinge zu erledigen, die mehr oder weniger fachschaftsintern sind.

Insgesamt bleibt festzuhalten, daß die meiste Arbeit in den Händen einiger weniger liegt, aber die Ergebnisse allen zugute kommen. Leider schwindet die Anerkennung dafür von Eurer Seite immer mehr, was wiederum dazu führt, daß immer weniger zum Engagement bereit sind. Schon jetzt muß eine Menge Arbeit liegen bleiben, weil wir einfach zu wenige sind. Das wird früher oder später auch zu spüren sein. **Wer also schon einmal daran gedacht hat, bei der Fachschaft mit zu helfen, der sollte sich nicht länger vornehm zurückhalten.**

An alle Nichtwähler jetzt noch die Frage: Ist es wirklich zuviel, wenn wir von Euch verlangen, innerhalb von vier Wahltagen fünf Minuten zu investieren, um uns Euer Interesse, Eure Anerkennung oder vielleicht sogar Euren Dank zu demonstrieren (???) - oder auch einfach nur von Euren demokratischen Recht Gebrauch zu machen??

Im Namen der Fachschaft
Tim Beißert



Bekanntmachung

Hört !!

Hört !!

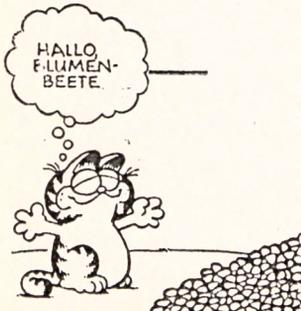
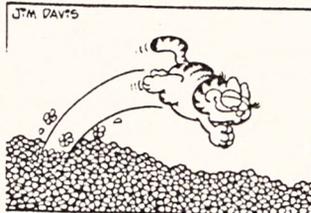
Hört !!

Es wird hiermit kundgetan das zum Wintersemester anno 1994 viele junge Leute an der Technischen Hochschule zu Darmstadt das Studium der Biologie beginnen werden. Da diese jungen Leute der väterlichen Führung durch die älteren Semester bedürfen. Wir möchten Euch daher darum bitten bei der Party, beim Bio-Café, beim Freitagsfrühstück (nach der Bio-Fete) oder als O-Gruppenbetreuer mitzuhelfen. Das Bio-Café ist übrigens der während der O-Woche (hoffentlich) allzeit geöffnete Fachschaftsraum. Weitere Betätigungsfelder sind O-Wochen-Ralley oder Begrüßungscafé beim Einschreibetermin. Am allerbesten wäre es jedoch wenn ihr einen oder mehrere Artikel für das Erstsemester-Info schreiben würdet. Schreibt irgendwas über eure Studien- oder sonstigen Erfahrungen. Nett wäre auch wenn Ihr uns ein paar Comic-Strips zur Verfügung stellen würdet. (Vorzugsweise Gary Larson !)

Wenn Ihr Euch nun angesprochen fühlt tragt Euch gleich in die Listen ein (hängen im Gebäude 98 am Eingang zum Treppenhaus).

Achtet bitte auch auf die dort hängenden Termine für die Vortreffen.

Falls Ihr Interesse habt einen Artikel zu schreiben fangt so früh wie möglich damit an, da das Info zum Ende dieses Semesters fertig sein soll.



Seite 5



Die Fachschaft
Fachbereich Biologie (FB 10)
Schnittspahnstr. 10
64287 Darmstadt

Technische Hochschule
Darmstadt



Die Fachschaft, FB 10, Schnittspahnstr. 10, 64287 Darmstadt

An den
Präsidenten der TH-Darmstadt
im Hause
Karolinenplatz 5
64277 Darmstadt

Betrifft: Ruf für Prof. Kinzelbach an die Universität Rostock

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit Besorgnis hat die Studentenschaft des FB Biologie von dem Ruf für Prof. Kinzelbach an die Universität Rostock erfahren. Wenn Prof. Kinzelbach diesen Ruf annähme, würden folgende Engpässe im Fachbereich Biologie und besonders im Bereich Ökologie auftreten:

- Herr Prof. Kinzelbach ist der einzige Professor in unserem Fachbereich, der die Ökologie von der zoologischen Seite her betreibt, d. h. er ist der einzige, der für die Kollegialprüfung und die Vergabe von zoologische-ökologischen Diplomarbeiten in Frage kommt.
- Herr Prof. Kinzelbach ist in Lehre und Ausbildung sehr engagiert: Der Umfang der von ihm angebotenen Lehrveranstaltungen geht weit über das Lehrdeputat hinaus; außerdem nimmt er bis zu 40 Diplomanden zur Betreuung auf.
- Die Ökologie ist auf eine Zusammenarbeit von Zoologie und Botanik angewiesen. Die Durchführung der zeitaufwendigen Pflichtpraktika ist an seine Person gebunden. Falls Herr Prof. Kinzelbach den Ruf annehmen sollte, würde es bei Pflichtpraktika nicht nur zur Verstärkung der vorhandenen Engpässen, sondern auch zu Ausfällen kommen.
- Dies bedeutet für die Studierenden, die jetzt Ökologie als Hauptfach studieren, eine Studienzeiterlängerung und für nachfolgende Studenten und Studentinnen, daß sie keine Ökologie studieren können. Dieser Effekt wird durch die zweijährige Stellensperre noch verstärkt, wobei auch noch nicht klar ist, ob die Stelle wieder für einen Ökologen oder eine Ökologin ausgeschrieben wird.
- Herr Prof. Kinzelbachs soziales und politisches Engagement in Gremien innerhalb und außerhalb des Fachbereichs (Mitglied im Fachbereichsrat, im Lehr- und Studiausschuß des Fachbereichs, in der vom Ministerium eingesetzten Kommission zur exemplarischen Fachanalyse, Vorsitzender des ZIT, ...) ist herausragend. Seine konstruktive vermittelnde Arbeit wird dem Fachbereich sehr fehlen.

- Der noch in der Probephase befindliche interdisziplinäre "Modellversuch Ökologische Bildung" wird durch das Engagement von Herrn Prof. Kinzelbach zum großen Teil getragen. Ohne ihn wird es bei einem Versuch bleiben. Der Technischen Hochschule geht damit ein Aushängeschild verloren, das ihr ein berufsorientiertes, interdisziplinäres Profil zu verleihen begann. Der schon geleistete Arbeitsaufwand der an dem zukunftsreichen Projekt beteiligten Professoren, Professorinnen, wissenschaftlichen Mitarbeitern, wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen, Studenten und Studentinnen wäre umsonst.

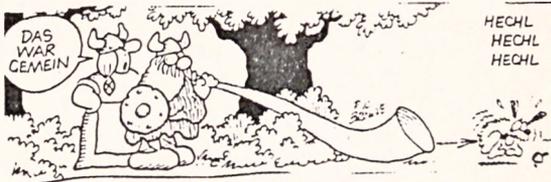
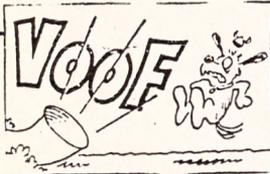
Aus diesen Gründen möchten wir Sie dringend bitten, sich für das Verbleiben von Herrn Prof. Kinzelbach an der TH Darmstadt einzusetzen.

Mit freundlichen Grüßen

die Studentinnen und Studenten im Fachbereich Biologie der THD



C. Erling



Die offiziellen Wahlergebnisse

a) Fachschaftsrat

Cornelia Filers	108 Stimmen
Tim Beiferl	90
Simone Bechiel	81
Harald Biers	78
Mare Wickel	64

b) Fachbereichsrat

Cornelia B.	104 Stimmen
Tim B.	92
Simone B.	71
Harald B.	74
Sibylle Piekel	66

Wahlbeteiligung: Fachschaftsrat 18,6% Fachbereichsrat 17,6%

Betonteich im Biodorf?

Anfänglich fiel er mir gar nicht auf. Vielleicht war er zu unscheinbar. Bemerkte man ihn, nahm man ihn hin wie die anderen Betonbauten der TH. Die Rede ist von einem schätzungsweise zwanzig mal fünf Meter großen Becken, durchschnittlich fünfzig Zentimeter tief und an einer Seite provisorisch mit Schotter aufgefüllt, um dem Ganzen doch noch einen gewissen Biotop-Charakter zu geben.

Ehrlich gesagt ist das eine peinliche Demonstration der heutigen Biologie, einer Naturwissenschaft, die ihr Interesse doch eigentlich dem Leben unter natürlichen Bedingungen widmen sollte, anstatt es zu verstümmeln und wie tote Materie zu behandeln. Es ist schön, zu sehen, welche Fortschritte die Biologie in den letzten Jahrzehnten gemacht hat, doch hat das nicht dazu geführt, daß wir die Welt nun besser verstehen. Wir leben nicht nur in einer Plastic-Welt, nein, wir studieren sogar eine Plastic-Biologie. Das zumindest ist häufig mein Eindruck, den ich bekomme, wenn ich unsere Vorlesungen, Übungen etc. besuche. Ich möchte mit diesem Artikel nicht nur Werbung machen für ein Projekt, das ich mir vorgenommen habe, ich würde gerne einige Professoren provozieren und sie zu Diskussionen mit den Studenten animieren.

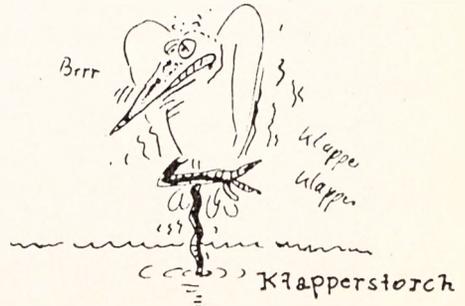
Meine Idee ist es, den Betonteich zu entfernen! Und nicht nur das, denn ist der erstmal weg, haben wir da ein Loch. In der Regel werden Löcher zugeschüttet oder zubetoniert. Wie wäre es jedoch, diesem Loch eine nicht zu statische Form zu geben (dreidimensional versteht sich!), es mit Teichfolie auszulegen und einen schönen Teich daraus zu machen? Das wäre nicht nur ästhetischer, würde dem Biobereich nicht nur gerechter werden, sondern wäre mit Sicherheit auch ökologischer. Wie wäre es, wenn sich Professoren finden würden, die den Studenten dabei helfen, ihnen dabei etwas beibringen würden?

Ein Traum? Mein Gott, ich hoffe doch nicht. Habe ich mich verlesen, als ich mich an der TH einschrieb. Da stand doch Fachbereich Biologie. Das Wintersemester würde genug Zeit bieten, um ein solches Projekt zu planen und es dann im Sommer zu verwirklichen. Ein derartiges Projekt würde die Studenten auch anregen mitzudenken und nicht nur das zu reproduzieren, was die "Gelehrten" ihnen vortragen. Wissen ist zwar etwas Schönes, aber was nützt es, wenn man es nicht verantwortungsbewußt anwenden kann? Vielleicht studiert man dann auch nicht so lange, weil man plötzlich einen Sinn in dem sieht, was man da täglich lernt.

Also, meine Damen und Herren, denken Sie darüber nach und bitte, antworten Sie.

(Sebastian Kubsch)
Tel. 06151/20455

Seite 8



Modellversuch "Snackbar"

Seit Mitte Mai haben wir im Fachschaftscafé probeweise eine Snackbar eingerichtet. Wir haben uns gedacht, daß es für uns Biologen nahezu unmöglich ist, bei nur kurzen Vorlesungspausen zur Mittagszeit an etwas Leckeres zu kommen. Wer zu Fuß zur Mensa geht braucht ja schon mehr als 20 min für den Hin- und Rückweg. Die einzige Alternative für uns ist bisher die BP-Tankstelle gegenüber. Dort sind die Schokoriegel und dergleichen natürlich recht teuer. (Das ist kein Vorwurf an die Tanke, wir wissen, daß Tankwarte nicht vom Benzilverkauf allein leben können. Allerdings ist es wohl normal, daß wir zuerst an unseren eigenen Geldbeutel denken.) Deswegen gibt es jetzt also die Snackbar.

Aus hygienerechtlichen Gründen können wir leider nur verpackte, haltbare Lebensmittel anbieten. eine gewisse Müllorgie läßt sich nicht vermeiden- der "Grüne" Punkt schafft uns die Sachen ja glücklicherweise aus dem Land und aus dem Sinn!!!

Vorerst haben wir die Snackbar für die Dauer dieses Sommersemesters eingerichtet. Wir wollen erst schauen, wie bei Euch die Resonanz ist, und wir müssen ausprobieren, ob die Fachschatzkasse die Bekastung verkraftet. Zunächst haben wir 50 DM investiert. Wir betonen, daß wir nicht an der Snackbar verdienen wollen. Allerdings hoffen wir, daß es bei dieser einmaligen Finanzsprünge bleibt. Um zu verhindern, daß wir die Sache permanent subventionieren müssen, haben wir uns folgendes überlegt:

Wir haben 50 Mark ausgelegt und hoffen, sie von Euch wieder zu bekommen. Allerdings wollen wir nicht für jede Kleinigkeit einen festen Preis einführen (was sollten wir auch für fünf Erdnüsse oder eine Handvoll Chips verlangen ??) sondern **wir vertrauen auf Eure Einkaufserfahrung und Eure Ehrlichkeit**, und überlassen es Euch, wieviel Ihr bezahlt. Das klingt vielleicht naiv, aber wir probieren es so. Wenn alles aufgegessen ist machen wir einen Kassenssturz und schauen wieviel wir haben, und **genau für diesen Betrag kaufen wir dann neu ein**. Das heißt: wenn Ihr zu knauserig seid, gibt's beim nächsten Mal weniger "Ware", seid Ihr spendabel, dann gibt's mehr! Langfristig gibt es also zwei Möglichkeiten: Entweder die Sache stirbt ziemlich schnell, oder die Snackbar wird ein fester Bestandteil des Biocafés. *Deswegen ist es auch wirklich wichtig, daß Ihr darauf achtet, in die richtige Kasse zu bezahlen. Für Kaffee und andere Getränke in die eine, für Snacks in die andere Dose, denn für Geld, das in der Kaffeekasse landet kaufen wir keine neuen Knabbersachen. Uns ist keine andere Kontrollmöglichkeit eingfallen, wie wir merken können, ob die Sachen auch bezahlt werden. Die zwei Kassen sind also keine Schikane. So, das wär's wohl dazu!*

Vergessen Sie ab sofort Kalorien und Cholesterin und essen Sie reichlich alles, auf das Sie Appetit haben.



Seite 9

Eure Fachschaft

Manche behaupten ja, er wäre als Arzt eine Katastrophe - aber ich geh immer wieder richtig gerne zu ihm.



Grafik: [unintelligible]

20 Jahre Atomkraftwerk Biblis

In diesem Jahr wird der 30 km von Darmstadt entfernt liegende Atommeiler Biblis 20 Jahre alt.

Zu einer glanzvollen Geburtstagsfeier kann der Betreiber RWE (Rheinisch-Westfälische-Elektrizitätswerke) nicht einladen, wenn man die Störfälle der letzten Jahre Revue passieren läßt.

Die jüngsten „Zwischenfälle“

Dies sind nur die Zwischenfälle aus diesem Jahr, 1994:

- 4. März, eine Hauptkühlmittelpumpe brannte ab, nachdem bei Wartungsarbeiten im Motor ein Meißel liegengeblieben war.
- 12. März, Öl spritzte aus einem der vier Notstromdiesel.
- 16. März, der Reaktor schaltete sich von selbst aus, weil ein Relais falsch reagierte.
- 23. März, in einem Rohr zur Entnahme von Wasserproben aus dem radioaktiven Primärkreislauf, wurde ein Leck entdeckt.

Weitere „Zwischenfälle“

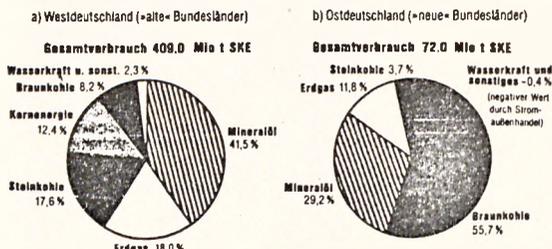
Diese jüngsten „Zwischenfälle“ sind aber nicht die ersten. 1987 kommt es zu einem schwerwiegenden

Bedienungsfehler. Die Mannschaft merkt 15 Stunden lang nicht, daß ein Ventil im Kühlkreislauf offen war. Es drohte eine Kernschmelze. Schon zwei Jahre nach der Inbetriebnahme kam es zu einem ersten schwerwiegenden Zwischenfall der „Kategorie A“. Radioaktivität wurde freigesetzt. Zwei weitere Störfälle folgten in diesem Jahr.

CDU-Minister Weimar verlangte Maßnahmen von der RWE

Dies war für den damaligen hessischen Umweltminister Weimar (CDU) immerhin Grund genug, 49 „sicherheitsergänzende Maßnahmen“ gegenüber der RWE (Rheinisch-Westfälische-Elektrizitätswerke) zu verlangen. Damals hatte sich die Betreiberin grundsätzlich mit der Erfüllung dieser Maßnahmen, die zwi-

Energieträger in der BRD 1992, nach „Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen“



Die Energieträger in Deutschland 1992
Anteile am Primärenergieverbrauch
(nach „Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen“)

Grafik aus: „Der Fischer Weltatmanach '94“

Fortsetzung nächste Seite →

schen 500 und 600 Millionen Mark kosten sollten, bereit erklärt. Zusätzlich ist noch eine externe Notstandswarte notwendig, die die Kosten auf über 1 Milliarde Mark erhöhen würde. Bis heute ist davon noch nichts geschehen.

RWE hofft auf Bundestagswahl?

Das Hessische Umweltministerium und die RWE streiten sich darüber, ob die eingereichten Unterlagen ausreichend sind oder nicht.

Der Streit zwischen FISCHER (Bündnis 90/Grüne), TÖPFER (CDU) und RWE ist kaum noch zu durchschauen und man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, als sei der nächste wichtige Termin für das Kernkraftwerk Biblis die Bundestagswahl, bei der

auch eine Richtungsentscheidung über die zukünftige Energiepolitik in Deutschland getroffen wird.

Alternativen

Umfragen ergaben, daß die überwiegende Anzahl der Deutschen ohne Atomstrom leben möchte.

Eine vernünftige Energieversorgung ist auch ohne Atomstrom möglich. Dies wies schon in den 70er Jahren die Studie „Energiewende“ nach. In den letzten Wochen machte eine neue von Greenpeace in Auftrag gegebene Untersuchung Schlagzeilen. Danach ist der Ausstieg aus der Atomenergie wirtschaftlich möglich. So würde das Abschalten aller Reaktoren zur Zeit jeden Haushalt monatlich 2-3 Mark mehr kosten.

Marc Wickel

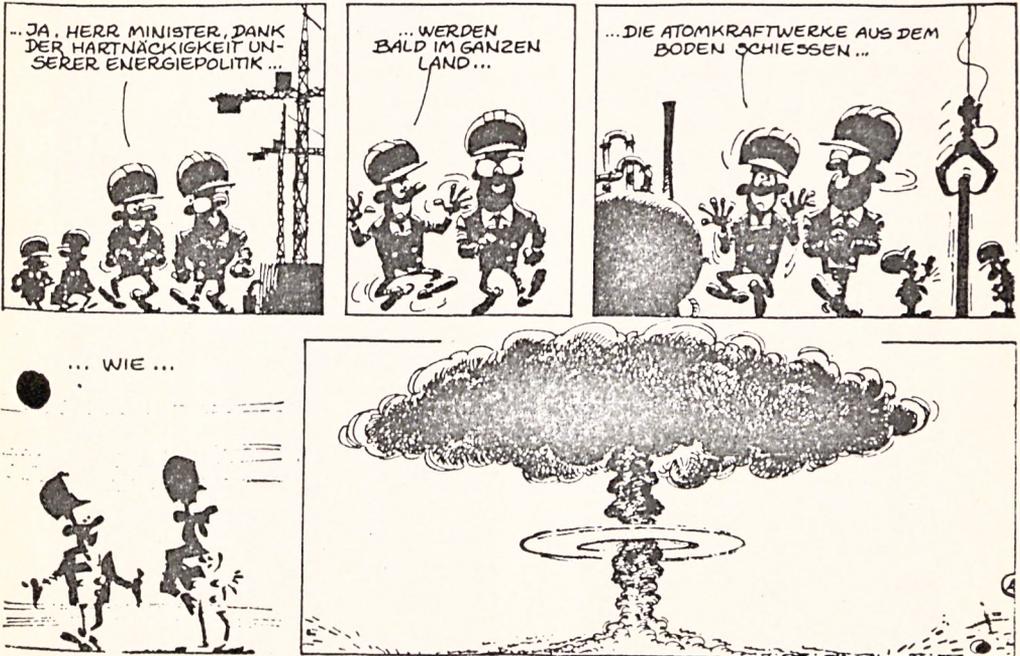


Illustration entnommen aus: ANDRÉ FRANQUIN; *Schwarze Gedanken*; alpha-comic-verlag

KCP-Ag

Ja, ja, ich weiß, das zweite Semester hat schon jede Menge O-Wochen-Organisation am Hals, aber...da wäre noch was: Wir brauchen noch TutorInnen für die KCP-Ag.

Letztes Wintersemester habt Ihr zu einem Großteil als "Schüler" daran teilgenommen, und wahrscheinlich ist nicht jedem ganz klar geworden, wie die Organisation für die Ag abläuft.

Die KCP-Ag ist irgendwann einmal von der Fachschaft ins Leben gerufen worden als zusätzliches Übungsangebot an die Studierenden des ersten Semesters. Die Teilnahme daran ist logisch- freiwillig und kostenlos, und in der Regel wird dieses Angebot gerade von "Chemie-Laien" gerne genutzt. Die Fachschaft hat allerdings nicht die finanziellen Möglichkeiten, die TutorInnen für Ihre Arbeit zu bezahlen. Trotzdem hat es bisher ganz gut geklappt, freiwillige zu finden. Es ist so eine Art Generationsvertrag: Im ersten Semester nimmt man das Angebot wahr, im dritten engagiert man sich selbst. Wir denken, das es so besser ist, als die Sache kommerziell aufzuziehen. Wir hoffen, daß auch im nächsten Semester sich einige von Euch erbarmen und den "Neuen" unter die Arme greifen. Natürlich müssen sich jetzt nicht alle ehemaligen Teilnehmer verpflichtet fühlen, ihrerseits Tutor zu werden. Der Aufruf geht vornehmlich an zwei Personengruppen. Zum einen an diejenigen, für die Chemie kein Problem ist und war, und zum anderen bietet es sich auch für diejenigen an, die selbst die KCP-Klausur noch nicht bestanden/geschrieben haben. Wenn man Tutor ist und die Dinge erklären muß werden einem manche Sachverhalte erst richtig klar.

Es ist auf jeden Fall sinnvoll, mit den Vorbereitungen dazu noch dieses Semester anzufangen, damit die Planungen nicht im Chaos der ersten Semestertage untergehen. Genial wäre es, wenn Ihr bereits vor dem ersten "Unterrichtstag" ein fertiges Script mit allen Aufgaben gemacht hättet. Die Idee hatten wir letztes Jahr zwar auch schon, aber wir haben es dann nicht auf die Reihe gekriegt. Der Vorteil wäre nämlich, daß alle Gruppen die gleichen Aufgaben bekommen. Außerdem ist dann die Vorbereitungszeit für die einzelnen TutorInnen minimal. Beginnen soll die KCP-Ag diesmal etwas früher als das letzte Jahr, so etwa 2-3 Wochen nach Semesterbeginn. Im Fachschaftsraum ist auch ein Ordner mit den Aufgaben und Lösungen der letzten Jahre.

Wenn Ihr Fragen zur Organisation habt, könnt Ihr gerne zu uns (Tim, Marc, Sebastian, Claudia) kommen, ansonsten wünsche ich Euch viel Spaß und gutes Gelingen



Tim Beißert

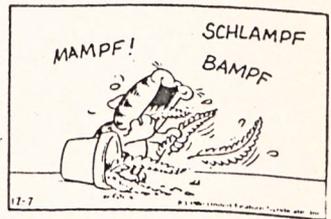
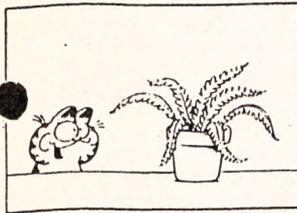
Menü-Tip für den fleißigen Lerner:

Manchmal kann es schon nerven, wenn man in Klausurvorbereitungen ist, und etwas Warmes essen will: Eine Stunde am Herd zu stehen kann man sich kaum leisten, und der Weg zur Mensa ist oft auch zu weit. Daher ein Tip von mir: **Milchreis** (lache, wer will)

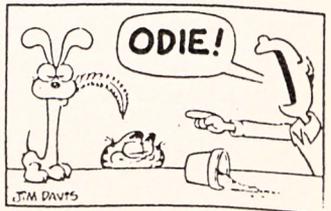
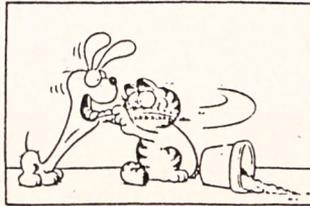
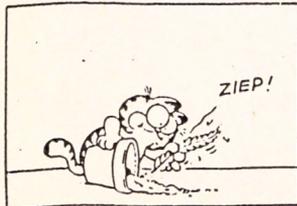
Das geht so: Milchreis (etwa eine Tasse) und gut doppelt soviel Milch in einem Topf zum Kochen bringen, dann Deckel drauf und ab ins Bett damit. Gut zugedeckt etwas mehr als eine Stunde quellen lassen, zwischendurch ab und zu neu aufwärmen (nicht kochen), und wenn nötig Milch nachkippen. Von der einen Stunde zubereitungszeit verbringt man nur 5-10 min am Herd, zwischendurch kann man allerhand netter Dinge tun. Wenn's fertig ist, Zimt und Zucker drauf (oder etwas anderes). Die Mensa kann's auch nicht besser.

©außenstern etwas Seite

Tim



Seite 13



TIM DAVIS



Herrn
Prof. Dr. Layer
Dekan Fachbereich 10

An die Fachschaft des
FB 10

Aktenzeichen	Bearbeiter	Tel.-Durchwahl	Datum
IE 09-10	Frau Sundermann	3527 (0 61 51) 16	7.3.1994

Betr.: Lehrangebot "Allgemeine Genetik"
Bezug: Gespräch beim Präsidenten am 24. Februar 1994

Sehr geehrter Herr Dekan,
sehr geehrte Damen und Herren,

für das konstruktive Gespräch bei mir am 24. Februar bedanke ich mich. Die Ergebnisse dieses Gesprächs fasse ich noch einmal wie folgt zusammen:

1. Ein Lehrangebot "Allgemeine Genetik" im 4. Semester des Grundstudiums des Diplom-Studienganges Biologie wird von allen Beteiligten als notwendig erachtet. An der entsprechenden Verankerung in der Studien- und Prüfungsordnung wird deshalb festgehalten. Dies entspricht auch den Intentionen der Rahmenprüfungsordnung, mit deren Verabschiedung in Kürze zu rechnen ist. Auch sie wird die Grundlagen der Genetik für das Grundstudium vorsehen.
2. Ziel der Veranstaltung Genetik im Grundstudium ist es, die fachlichen Grundlagen zu vermitteln, auf deren Basis die Studierenden im Hauptstudium aufbauen und vertiefen können. Dies setzt ein dem Wissenstand des 4. Semesters angemessenes Niveau dieser Grundlagenveranstaltung voraus; insbesondere ist es unzulässig, Kenntnisse etwa der Biochemie, wie sie erst im Hauptstudium erworben werden können, vorauszusetzen.
3. Eine regelmäßige Nichtbestandenquote von 80% ist unakzeptabel und beweist die große Diskrepanz zwischen vermitteltem Lehrstoff und Kenntnisstand der Studierenden. Auch sind die Maßnahmen zur Vorbereitung auf die Wiederholungsklausur so zu treffen, daß sie von den Studierenden des Grundstudiums und nicht nur von den Studierenden höherer Semester wahrgenommen werden können.

Zur Lösung des Problems haben wir folgendes Vorgehen abgesprochen:

1. Ich werde in einem Schreiben an Herrn Kollegen Zimmermann eindringlich auf dieses Problem hinweisen und ihn auffordern, das Vorlesungsangebot, die Klausurin-

halte und die Regelungen zur Wiederholungsprüfung auf die Belange der Studierenden im Grundstudium abzustimmen.

2. Der Dekan des Fachbereichs Biologie wird eine "Entzerrung" des Lehrangebotes für das Fach Genetik in der Weise vornehmen, daß unter Berücksichtigung der anstehenden Neuberufung im Grundstudium echte Grundlagen vermittelt werden, die im Hauptstudium mit entsprechend anspruchsvolleren Veranstaltungen vertieft werden können.
3. Das Problem der zeitlichen Überschneidung von Pflichtveranstaltungen im Grundstudium wurde inzwischen durch zeitliche und räumliche Entzerrung gelöst.

Ich hoffe, daß eine dauerhafte Lösung des Problems in der geschilderten Weise möglich ist. Ich bitte Sie, sehr geehrter Herr Dekan und sehr geehrte Studierende, mich über den Verlauf im Sommersemester zu informieren. Sollten dann immer noch Probleme bestehen, werde ich mir weitere Maßnahmen überlegen müssen.

Für heute verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen

Mißverständnisse in der Wissenschaft



Bedenkliche Lebensmittel

EU-Regierung weicht den Verbraucherschutz auf. Mit dem Fall der Binnengrenzen in der Europäischen Union (EU) gelangen immer mehr Lebensmittel in die Bundesrepublik, die den relativ strengen Kriterien des deutschen Umwelt- und Gesundheitsschutzes nicht genügen.

Neue Zulassungen

Mit dem Fall der Binnengrenzen gelangen immer mehr Lebensmittel in die Bundesrepublik, die den deutschen Umwelt- und Gesundheitskriterien nicht genügen. Dies beklagt die Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände (AgV). So steigt die Zahl der allgemein und ohne definierten Menge erlaubten Substanzen von 55 auf 115 (Neu zugelassen wird z.B. wieder Propionsäure, E280, seit 1988 verboten, Isoascorbinsäure als billiger Ersatz für Vitamin C)

Erweiterte Zulassungen

Bei einer Vielzahl von Stoffen ist zudem das erlaubte Zulassungsspektrum ausgeweitet worden, z.B. Natamycin als Konservierungsmitteln, daß auch als Antibiotikum in der Medizin angewendet wird.

Das gilt auch für die Behandlung von Lebensmitteln mit ionisierenden Strahlen, in vier EU-Staaten, u.a. Deutschland, verboten und in sieben Unionsstaaten aber erlaubt. Durch die ionisierenden Strahlen werden Vitamine und Proteine zerstört und die Entstehung von Krebs gefördert. Der Vorteil ist nur, daß Lebensmittel „geschönt“ werden das heißt nicht so schnell verfaulen.

Handeln für Industrie-Interessen

Angesichts alternativer Methoden zur Haltbarmachung besteht dafür aber keine technologische Notwendigkeit. Auch beim Einsatz gentechnischer Verfahren zu Herstellung von Lebensmitteln sieht die AgV vor allem „industrielle Bedürfnisse“ befriedigt. Vorteile für den Verbraucher sind nicht offensichtlich.

Forderungen der AgV

- Grundnahrungsmittel frei von Zusatzstoffen.
- die Anzahl der verschiedenen Zusatzstoffe verringern.
- die angewandte Menge von unbedingt notwendigen Zusatzstoffen verringern.
- ein einheitliches Verbot in der EU für die Anwendung von ionisierender Strahlen.
- ausreichende Kennzeichnung von behandelten Lebensmitteln.
- die Verbesserung der Produkthaftung für Lebensmittel.

Man erinnere sich nur an die jahrelange Auseinandersetzung um das Reinheitsgebots für das Bier. Alle Lebensmittel sollten dem Reinheitsgebot unterliegen.

Marc Wickel

Hochschul-Bild

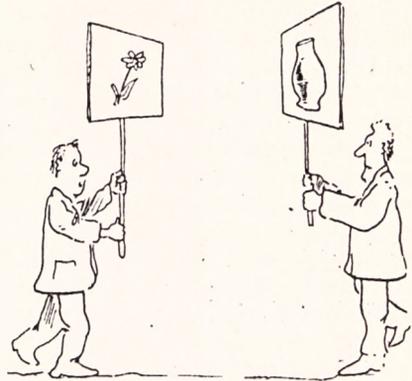
Mobbing und Heuchelei an der Tagesordnung

Die Professoren im Fachbereich Biologie an der TH Darmstadt überlegen im Zuge der Diskussion um einen Strukturplan, der die Lehr- und Forschungsschwerpunkte bei Neuberufungen der nächsten Jahre festlegen soll, auch die bestehende Institutsstruktur aufzuheben. Der traditionelle als Glaubenskampf geführte Streit um die Pfründe wider besseren Wissens um die Zahl der auszubildenden Studierenden im Hauptfach wird aber auch unter der neuen Aufteilung in Institute aus bestehenden Interessengemeinschaften anhalten. Man erhofft sich lediglich eine Verbesserung der jeweiligen Mittel-Situation und versucht der Hochschulleitung diese Aufteilung als förderungswürdig und zukunftsweisend zu verkaufen. Mit den Studenten und Mitarbeitern, die im Fachbereichsrat über diese Aufteilung mit abstimmen werden, möchte man sich zu diesem Zeitpunkt noch nicht darüber unterhalten. Folgende Institute werden vermutlich gegründet werden:

- Botanik: Molekulare Ökophysiologie
- Zoologie: Zell- und Entwicklungsbiologie
- Mikrobiologie: Molekularbiologie, Genetik, Mikrobiologie
- Organismische Biologie und Ökologie

Ziele und Methoden des Biologiestudiums an der TH Darmstadt völlig veraltet

Im Vergleich mit den anderen hessischen Hochschulen ist das Biologiestudium an der TH Darmstadt vollgestopft mit umfangreichen Veranstaltungen, die aber nicht früh genug mit den Methoden der modernen Biologie vertraut machen und so die Wahlmöglichkeiten im Hauptstudium einschränken. Dies hat eine Kommission aus Abgesandten der fünf hessischen Hochschulen anhand von Vergleichen der unter dem Titel "exemplarische Fachanalyse" im WS 1993 eingereichten Berichten bestätigt. Die Empfehlungen aus dieser Analyse werden demnächst veröffentlicht.



Studierende stellen ihr Studierverhalten zur Diskussion

Bei der laufenden Umfrage zur Studiensituation am Fachbereich Biologie zeichnet sich neben der starken Beteiligung auch der Trend zur Offenheit ab. Die Veranstalter Herr Beckers und die Fachschaft werten dies als ein Zeichen für die Gesprächsbereitschaft der Studenten, sich dem dringend erforderlichen Gespräch über die ihre Möglichkeiten und Wünsche in einem traditionell angewachsenen, zusammenhangslos gebündelten Studium der Biologie zu stellen.

Heimliches Zusammentreffen der Berater des Ministeriums mit Studenten

Ende Mai trafen sich an einem geheimen Ort einige Mitglieder der sogenannten "Hochschulstrukturkommission" (HSK) mit Studenten, um deren Reaktion auf einen Entwurf von Vorschlägen zur Verbesserung der Situation an den Hochschulen abzutesten. Teilnehmer berichten von Interesse und Offenheit auf beiden Seiten und deutlicher Angst der Mitglieder der HSK vor einem politischen Skandal. Der Entwurf kann im Dekanat Biologie eingesehen werden. C.Eilers

Hochschul-Bild

Fachbereiche müssen sich bei hohen Abbruchzahlen rechtfertigen

Der Präsident der THD hat die Fachbereiche aufgefordert, bestimmte Zahlen offenzulegen und sich dazu zu äußern. Es geht dabei ganz klar um die seit langem geplante Mittelzuweisung nach der Effizienz und den Zwang, sich mit den eigenen schlechten Ergebnissen auseinanderzusetzen, die sonst als Faulheit der Studenten abgetan werden konnten. Zu diesem "Studienbericht" kann auch die Fachschaft ihre Meinung unabhängig einreichen.

Ministerium verweigert paritätische Mitbestimmung der Studierenden.

Auch nach den heftigen Attacken durch Studierende bei den Fachschaftskonferenzen (siehe letzte "Bild") kann die Ministerin dem Wunsch nach gerechter Mitbestimmung nach eigenen Worten nicht nachkommen. Die Möglichkeiten der Mitbestimmung für Studierende sind durch das Bunderverfassungsgericht festgelegt worden. Aber es ist durchaus möglich, neu geschaffene Institutionen wie die Kommission zur exemplarischen Fachanalyse (s.o.) paritätisch zu besetzen, da diese nicht im Hochschulgesetz stehen. Für eine Erweiterung dieser Runde für die Biologie um eine Vertretung der THD war es aber zu diesem Zeitpunkt schon zu spät, da "die Diskussion schon zu weit fortgeschritten war." In Zukunft will man dies aber nach Möglichkeit berücksichtigen.

Ministerium spart an den Hochschulen

Trotz der angekündigten leistungsbezogenen Vergabe der seit diesem Jahr eingesparten 10% aller Mittel, ist noch kein Kriterienkatalog zur Wiederausschüttung dieser Gelder bekanntgemacht worden. Die Hochschulleitung schweigt ebenfalls.

Nach dem FH-Diplom promovieren

Die Rahmenstudienordnung der TH ist dahingehend geändert worden, daß "sehr gute" FH-Studenten ohne Verzug nach einer individuellen Prüfung promovieren dürfen. Sonst hatte man immer etliche Nachleistungen verlangt, auf die jetzt zugunsten der Transparenz zwischen den Hochschulen weitgehend verzichtet werden soll. Am Fachbereich macht man sich aber darüber keine Sorgen, denn es werden nicht so viele sein und man wird die Einzelfälle prüfen, um ein Absinken des Niveaus zu vermeiden.

Die Hochschule tanzt nach der Pfeife der Sponsoren

Nachdem die Deutsche Forschungsgesellschaft (DFG), ein unabhängiges, staatlich finanziertes Gremium, eine forschungskritische Haltung in der rezessionsgebeutelten Öffentlichkeit bemerkt hat, hat sie zu den alljährlichen Besuchen und halbjährlichen Berichtsheften die Durchführung eines "Tags der Hochschule" angeordnet. Informieren sollen in diesem Rahmen nur die Mitglieder der DFG-geförderten Sonderforschungsbereiche über den Verbleib der Mittel und gegen eine forschungskritische Haltung. Über das Thema Gentechnik oder Genlabore wird vermutlich nicht gesprochen werden.

Studentenproteste: Diplomstudienordnung soll schon wieder geändert werden.

Wegen der Verrechnbarkeit der Physiologieklausur mit der Note "Allgemeine Biologie" soll diese in eine eigene Prüfung und Mikrobiologie in einen Pflichtenchein verwandelt werden. Nur ersteres wird von den Studenten kritisiert, da schon jetzt in der Physiologie sinnlos detailliertes zusammenhangsloses Wissen gefragt und überbewertet wird. Gemeinsam wird nach einem Modell gesucht.

C. Eilers

In 8 Sekunden um die Welt

Montags morgens, die Uni-Arbeitswoche beginnt. In der Straßenbahn am Weg zur Arbeit stelle ich eine Liste jener Dinge zusammen, die ich heute erledigen möchte: Vor allem muß ich mir dieses Computerprogramm besorgen, von dem mir mein Kollege aus Norwegen erzählt hat und das ich unbedingt für meine statistischen Auswertungen brauche. Das Programm gibt es irgendwo in den USA; wo genau, hat er leider nicht mehr gewußt. Um es herauszufinden, werde ich kurz in Finnland vorbeischaun, evtl. auch in Kannada. Ach ja wegen theoretischer Literatur für meine Arbeit wollte ich noch in Colorado nach relevanten Artikeln stöbern. Wahrscheinlich sollte ich auch noch den Bibliothekskatalog einer der großen amerikanischen Universitäten durchblättern, um einen möglichst vollständigen Überblick über die relevante Literatur zu bekommen.

Natürlich klappt dann nicht alles ganz so wie geplant. Zwar weiß ich sehr schnell, daß das Programm an der "Washington University in St. Louis" zu finden ist und ich bekomme es auch problemlos auf meinen Computer, wie ich dann verwende, ist mir allerdings noch nicht ganz klar. Hier bräuchte ich Hilfe von jemandem, der dieses Programm kennt. Eine entsprechende Anfrage an eine Diskussionsliste hat Erfolg: ein Kollege aus Australien schickt mir eine genaue Beschreibung aller Parameter, die ich eingeben muß.

Auch die Literaturangaben, die ich in Colorado und Berkeley gefunden habe, bringen mich nicht sofort ans Ziel. Die Hälfte davon ist in den Wiener Uni Bibliotheken nicht zu finden. Einen besonders wichtigen Artikel lasse ich mir aus Colorado faxen, für den Rest muß ich meinen amerikanischen Kollegen und Co-Autor aktivieren. Ein Blick in das Bibliotheksverzeichnis seiner Universität zeigt mir, daß er Zugang zu zumindest einigen der gesuchten Bücher hat.

Na wenigstens den empirischen Teil unseres gemeinsamen Artikels kann ich vorläufig abschließen. Im theoretischen Teil bleiben noch einige Lücken. Bis zum frühen Nachmittag habe ich den Text soweit, daß ich ihn an meinen amerikanischen Co-Autor schicken kann. Vielleicht findet er heute noch Zeit, meinen Text zu kommentieren, damit ich morgen die notwendigen Änderungen einarbeiten kann.

Soweit zu den Möglichkeiten des Internet. Der oben beschriebene Arbeitsablauf ist durchaus realistisch und wird zum Teil auch von vielen Leuten begangen. [Vor allem ist es nur eine kleine Kostprobe aus den Möglichkeiten des Internet.] Vor allem in Amerika werden die Ressourcen des Internet stark genutzt. Auch wir an der TH-Darmstadt können das Internet nutzen, z.B. auf die oben beschriebene Weise. Viele von Euch wissen wahrscheinlich nicht was das Internet ist und wie man es nutzen kann. Deswegen möchte ich Euch mit diesem Artikel das Internet näherbringen.

Allerdings nicht aus technischer Sicht, sondern aus Anwendersicht.

Was ist das Internet eigentlich?

1969 konstruierte das amerikanische Verteidigungsministerium ein Computernetz, das 4 Computer miteinander verband, 1972 wurde es öffentlich präsentiert, viele Forschungseinrichtungen und Unis schlossen sich daran an. 1990 waren schon über 200.000 Rechner über das Internet miteinander verbunden, 1992 waren es schon 727.000 und im Juli 1993 waren 1,8 Millionen Rechner miteinander vernetzt. Obwohl einzelne Organisationen bestimmte Aufgaben innerhalb des Internet erfüllen, gibt es doch keine Organisation, die für das Internet zuständig und verantwortlich ist. Ein Computer der an das Internet angeschlossen und "eingetragen" ist, muß ständig mit dem Netz verbunden sein und für alle Benutzer zugänglich sein. (In der THD ist das unter anderem der Server HRZ1) Das heißt im Internet sind alle Rechner "online" miteinander verbunden, wie z.B. die Rechner die an der TH miteinander vernetzt sind, nur eben weltweit. Die Verbindung der Rechner

erfolgt über Standleitungen. Wenn jemand also ein Programm oder Dokument aus Australien benötigt, so kann er es sich dort besorgen und zwar sehr schnell und fast ohne Verzögerungen, wie eingangs beschrieben. Alles was er dafür braucht ist ein Computer der auf irgendeine Weise an das Internet angeschlossen ist. In unserem Fall also über das hochschulweite Rechnernetz. Mittlerweile sind auch schon einige Arbeitsgruppen unseres Fachbereichs vernetzt. Für die meisten Studenten dürfte aber wesentlicher, sein über welche Computer sie in das Internet kommen können. Da gibt es zum einen die Rechner des PC-Pools an der Lichtwiese und in der Stadtmitte als auch die beiden Rechner in der Fachbereichsbibliothek und hoffentlich bald den der Fachschaft! All diese Rechner sind frei zugänglich und bieten Zugriff auf sehr weite Bereiche des Internet. Ein kleiner Hinweis am Rande, die Rechner in der FB-Bibliothek sind teilweise noch nicht vollständig konfiguriert, so daß es hier bei einigen Applikationen leicht zu Problemen kommen kann. Das ist ganz normal für frisch installierte Rechner, die Anbindung an Netzwerke ist eigentlich eine Wissenschaft für sich und wird in unserem Fachbereich durch Hr. Beckers "nebenbei" erledigt und dafür funktionieren sie sehr gut! Die Rechner in den PC-Pools sind allerdings sehr gut konfiguriert.

Was kann man nun alles im Internet machen? Da gibt es z.B.: E-Mail, Gopher, FTP, Diskussionslisten, NetNews, elektronische Journale, Literaturinformationssysteme, Bibliothekenkataloge, Datenbanken, WAIS, WorldWideWeb. Was diese Begriffe im einzelnen bedeuten werde ich im folgenden versuchen kurz zu erklären.

1E-Mail

Die E-Mail ist wohl der verbreitetste Dienst im Internet. Hiermit können Nachrichten an jeden versendet werden, der eine Kennung auf einem mit dem Internet verbundenen Rechner besitzt. Der Aufbau einer E-Mail entspricht dem eines normalen Briefs. Es gibt einen Briefkopf, der die Adresse des Empfängers und die des Absenders enthält. Außerdem gibt es noch eine Subjectzeile, also eine Betreffzeile. Nun folgt der Normale Brieftext. Eine E-Mail Nachricht wird in dem Computer des Empfängers solange gespeichert, bis der Empfänger sie gelesen hat. E-Mail wird von vielen Benutzern sehr geschätzt, weil sie a) sehr schnell ist und b) jederzeit abgeschickt werden kann, also auch zu Zeiten wo der Empfänger nicht ansprechbar ist. Der Empfänger bekommt aber sofort Kenntnis von ihr und kann sofort reagieren. Auch innerhalb der TH wird diese Art der Kommunikation schon recht häufig genutzt, auch oder gerade von der Hochschulverwaltung. Für viele Teilnehmer an Computernetzwerken hat die E-Mail mittlerweile den normalen Brief ersetzt. Die Adresse einer E-Mail sieht auf den ersten Blick sehr verworren aus, aber bei genauerer Betrachtung ist sie recht einfach. Die Adresse der Fachschaft ist z.B. folgende:

fsbio@bio1.bio.th-darmstadt.de

Groß- und Kleinschreibung spielt bei der Adresse keine Rolle. Die einzelnen Komponenten sind folgende:

fsbio steht für den Empfänger (Name), Bio1.Bio entspricht der Straße und Hausnummer. TH-DARMSTADT steht für den Ort und DE steht für Deutschland. Wichtig ist, das die Adresse keine Leerzeichen enthalten darf.

Jeder Student kann sich im Hochschulrechenzentrum eine Benutzerkennung erteilen lassen (diese kostet DM 20,- im Jahr) und damit aktiv den E-Mail Service des Internet nutzen. Die Kennung die man vom HRZ bekommt sieht folgendermaßen aus:

stXXXXXX@hrz1.hrz.th-darmstadt.de
die Xe stehen für Ziffern.



2 Diskussionslisten

Diskussionslisten sind wohl die älteste Form des öffentlichen Nachrichtenaustauschs im Internet. Sie funktionieren ähnlich einem Kopierer, der die Vorlage kopiert und anschließend automatisch an verschiedene Empfänger verschickt. Wenn man also einen Beitrag in einer Diskussionsliste beisteuern möchte schickt man diesen als e-mail an eine bestimmte Adresse. Von hier aus wird der Beitrag an alle anderen Teilnehmer dieser Liste weitergeschickt. Natürlich muß man in dieser Liste stehen, dies wird auch per e-mail beantragt.

3 NetNews

Kurz kann man NetNews als Diskussionsforum bezeichnen das Beiträge von Teilnehmern zu bestimmten Themen sammelt und so in gebündelter Form interessierten Benutzern zugänglich macht. Die Sammlung von Nachrichten zu einem bestimmten Thema wird Newsgroup genannt. Die Themenbereiche der NetNews sind sehr vielseitig, hier wird über Naturwissenschaftliches genauso diskutiert wie über Bierbrauen, Autos, Computer, Beziehungen oder Angeln. Es gibt mehrere Tausend Newsgroups im Internet.

4 Gopher

Gopher sind relativ neue Systeme im Internet. Sie sind sehr leicht zu bedienen. Sie bieten sehr vielschichtige Informationen zu einem oder mehreren Themenbereichen. Allerdings können über Gopher nur Informationen "abgeholt" werden, man kann keine Informationen weitergeben, das können nur die Betreiber der einzelnen gopher. Gopher werden über einfache Menüs bedient und sind hierarchisch gegliedert. Es gibt einen Begrüßungsbildschirm, von dem aus weiterverzweigt werden kann. Z.B.: Fachbereiche => Mathe, Bio, Maschinenbau oder Chemie, wählt man dann Mathe kommen die Auswahlpunkte Fachschaft, Fachbereichsrat, Hausaufgaben usw.

Die Besonderheit von Gophern ist, daß sie nicht auf einen Computer beschränkt sind sondern mit vielen anderen Computern gekoppelt sein können. Sucht man z.B. Gendatenbanken, so kann man sich auf einem Gopher einloggen, der Gendatenbanken zur Verfügung stellt. Diese müssen aber nicht unbedingt auf diesem einen Computer sein, sondern in der ganzen Welt verteilt sein, der Benutzer merkt davon aber nichts, ihm kommt es so vor als ob er sich nur in diesem einen Computer befindet, er muß auch nicht auf die Suche nach anderen Computern gehen um an die gewünschte Information zu kommen, sondern er benutzt nur einen einzigen Gopher.

5 WAIS

WAIS steht für *Wide Area Information Servers*

Wer hat sich nicht schon mal die Frage gestellt, welche Informationen es zu einem Thema gibt? WAIS bietet eine Möglichkeit im Internet nach Informationsressourcen zu suchen. Man gibt einen Suchbegriff oder Satz als Anfrage ein, wobei es keine formalen Einschränkungen gibt, und WAIS sucht die ausgewählten Quellen nach eben diesem Begriff ab. Interessant an gerade diesem Dienst ist, daß WAIS nicht nur Indizes durchsucht, sondern auch Volltextsuche beherrscht, also ganze Textdateien nach dem Suchbegriff durchforstet. Wurde der Begriff gefunden, wird das gefundene an den Fragesteller weitergeleitet.

6FTP und Archie

FTP steht für *File Transfer Protokoll*

Es gibt sehr viele und gute Programme auf der ganzen Welt, die nichts kosten oder Shareware sind und sehr wenig kosten, aber gute Dienste leisten, wie z.B. die Virens Scanner von Mc Affée. Möchte man nun in den Besitz eines solchen Programmes gelangen, so kann man das auch über das Internet probieren. Im Internet gibt es sogenannte FTP-Server, das sind Computer die eben solche Programme bereitstellen. Möchte man nun ein solches Programm haben, kann man sich auf einem solchen FTP Server einloggen und sich dieses Programm auf den lokalen Rechner herunterladen. Auf den FTP-Servern liegen unendlich viele Programme bereit, für jeden Zweck gibt es eigentlich das richtige Programm.

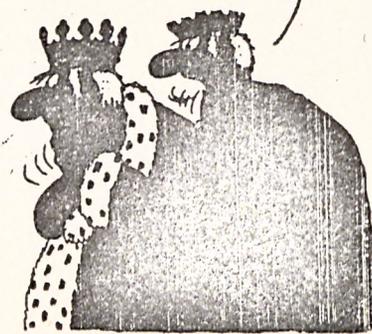
Weiß man nun wie das Programm heißt, das man sucht, so ist es möglich eine Anfrage an Archie zu stellen, wo man dieses Programm finden kann. Archie gibt dann die benötigte Auskunft und man kann sich dort einloggen und das Programm holen. Archie ist nämlich das "Inhaltsverzeichnis" aller FTP-Server im Internet.

Soweit erst mal eine kleine Beschreibung der wichtigsten Dienste im Internet. Es ist schier unglaublich, welche Möglichkeiten einem das Internet bietet. Das ist allerdings auch der Nachteil eines solchen komplexen Systems, der Benutzer wird von der Informationsflut fast erschlagen, bzw. man muß sich Stück für Stück in die Möglichkeiten des Internet herantasten. Der einfachste Weg ins Internet ist das Benutzen von E-Mail, auch das Lesen der NetNews ist recht einfach und vor allem interessant. Gopherserver bieten schon sehr viele Informationen, so daß sie einen mit ihrer Informationsvielfalt schon erschlagen können, es sei denn, man sucht etwas bestimmtes. Überhaupt ist es sehr wichtig sich darüber klar zu sein, was man sucht, sonst erstickt man in der Informationsflut. Ich kann nur jedem der ins Internet einsteigen möchte empfehlen, sich vorher mehr darüber zu informieren. Ein guter Anfang hierfür ist die Ausgabe der "Zeitschrift" vom HRZ "HRZ Durchblick", die neben dem Computer in der Fachbereichsbibliothek liegt, in ihr sind auch viele Beispiele aufgeführt, was man im Internet alles machen kann, auch ohne e-Mail Kennung. Ein Buchtip zum Thema Internet kann ich auch noch loswerden: Gunther Maier/ Andreas Wildberger; In 8 Sekunden um die Welt - Kommunikation über das Internet; Addison - Wesley, Kostenpunkt um die 40,-DM. Aus diesem Buch habe ich auch die Einleitung für diesen Artikel übernommen.

**DIE NEUESTE
RECHNERGENERATION:
16 FARBEN, AUF FESTPLATTE
MONTIERT, INKLUSIVE MAUS...**



**IHR SOLLTET NOCH WARTEN-
IN SECHS MONATEN KOSTET ER
NUR NOCH DIE HÄLFTE...**



Harald Biens

Mietminderung

„Gutes Wohnen hat seinen Preis“. Ein Argument, das vornehmlich von Vermietern vorgebracht wird, wenn sie eine hohe Miete verlangen. Doch hat der Spruch auch eine Kehrseite: Gute Preise nur für gutes Wohnen.

Ist- und Soll-Zustände

Im Juristendeutsch heißt es so: Ein Fehler liegt vor, wenn der Ist-Zustand der Mietsache von dem Soll-Zustand negativ abweicht. Unter „Ist-Zustand“ versteht man den tatsächlichen Zustand der Wohnung, unter „Soll-Zustand“ den Zustand, in der sich die Wohnung nach Vertrag und Gesetz befinden sollte. Ein Fehler/Mangel liegt dann vor, wenn die Mietsache so beschaffen ist, daß der Mieter die Wohnung nicht nutzen kann, wie er will, oder es normalerweise erwarten darf. Alle Räume der Wohnung, die Anlagen des Hauses (z.B. Treppen, Keller, usw.) und die technischen Anlagen (Heizung, Fahrstuhl) müssen in einem ordnungsgemäßen Zustand sein.

Mängel

Mängel sind z.B.:

- Durchlässiges Dach,
- undichte Fenster,
- Feuchtigkeitsschäden,
- übermäßige Hellhörigkeit der Räume,
- unwirtschaftlich arbeitende Heizung,
- ungenügende Funktion der vorhandenen Heizung.

Störungen von Außen

Nicht nur Fehler, die die Mietwohnung selber betreffen, auch Störungen, die von „außen“ kommen,

können Fehler der gemieteten Wohnung darstellen, z.B.:

- Verkehrslärm,
- Lärm einer Gastwirtschaft oder Diskothek in der Nachbarschaft
- Störungen durch eine Baustelle (Lärm, Staub).



Wichtig ist nur, daß ein Mangel vorliegt, den der Mieter nicht selbst verursacht hat.

Denn nach dem Gesetz spielt es keine Rolle, ob dem Vermieter ein Verschulden an den Fehlern der Mietsache trifft.

Der Mieter kann für die Zeit, in der die Mietsache mit einem Mangel behaftet ist oder eine zugesicherte Eigenschaft fehlt, die Miete kürzen. Er ist nur zur Zahlung einer herabgesetzten Miete verpflichtet.

Fällt z.B. am 15. Februar die Heizung aus und wird erst am 1. März repariert, kann der Mieter die Zahlung für den halben Monat kürzen.

Mietminderung ist ausgeschlossen wenn z.B.:

- nur unerhebliche Beeinträchtigungen vorliegen, z.B. eine Glühbirne im Flur defekt ist,
- die Lärmbelästigung nur geringfügig ist,
- Haarrisse an der Deckenputz auftreten.

Mietminderung ist auch dann ausgeschlossen, wenn der Mieter beim Abschluß des Mietvertrages den Mangel kannte oder er die Miete trotz dessen Kenntnis weiter zahlt. Alle Unklarheiten verhindert, wer sofort nach Entdeckung eines

Mangels diesen dem Vermieter anzeigt, die Reparatur verlangt und die Miete nur noch unter Vorbehalt zahlt.

Berechnung der Mietminderung

Ausgangspunkt ist die sogenannte Grundmiete (Kaltmiete plus Nebenkosten). Die Höhe der Mietminderung richtet sich grundsätzlich nach dem Umfang der Mängel, je größer sie sind, desto mehr darf die Miete gekürzt werden. Allgemein gültige Regelungen gibt es nicht, am besten hält man sich an bereits gefällte Gerichtsurteile (siehe Kasten) oder holt Rat beim Mieterverein.

Mieterverein Darmstadt u. Umgebung
Nieder-Ramstädter-Str. 209
☎ 0 61 51/4 80 32

Gründe für eine Mietminderung

Blinde Scheiben

Eine infolge von Undichtigkeit feuchtigkeitsbeschlagene und blind gewordene Isolierglasscheibe berechtigt den Mieter zu einer 5%igen Mietminderung. (AG Kassel 802 C 2502/92 WM 93 S.603)

Treppenhaus

Ein Treppenhaus, das als Baustelle genutzt wird und renovierungsbedürftig ist beeinträchtigt den Wohnwert (LG Osnabrück Az.: 1 S 39/85; WM 86, 93). Der Umfang der Mietminderung hängt von der tatsächlichen Beeinträchtigung ab. 10% sind angemessen bei abblättrender Farbe und Verschmierungen durch Kleber im Treppenhaus. (AG Schöneberg, 5 C 72/90; GE 91, 527)

Marc Wickel #3

Mit Biologen unterwegs

Vom 05.05.-08.05.1994 fand in Regensburg das Öko-Seminar der Biologie-Fachschaften bundesweit statt.

Fünf kleine 2-Semestler brachten den Mut auf, mit 7 Flaschen Appelwoi im Gepäck (ursprünglich als Gast-Geschenk gedacht), sich auf diese abenteuerliche Reise zu begeben. Kurz nach Würzburg überkam uns ein gigantischer Durst.....an den Rest erinnern wir uns nur noch verschwommen; aber eins war sicher, wir kamen ohne Gast-Geschenk in Regensburg an!!!

Am Bahnhof angekommen wurden wir sofort als Biologen erkannt, in Schattels verfrachtet und zum Regendorfer Schloß gefahren (übrigens sehr hübsche Lage und ausreichend Getränke). Den Donnerstag Abend verbrachten wir mit einem ausgiebigem Abendessen, kennenlernen, Geschichten über den Odenwald und die Kunst der Appelwoherstellung.

Später (nach Umtrunk) fielen wir totmüde in die Schloßbetten.

Freitag nach dem Frühstück (Umtrunk) standen mehrere Exkursionen auf dem Programm bzw. zur Auswahl:

1. Öko-Bauernhof mit anschließendem Besuch in der Tropfsteinhöhle
2. Schleusenhäuschen im Altemühltal (Zusammenfluß von Altemühl, Rhein-Main-Donau-Kanal)
3. Besuch von Donauauen und in Bau befindlicher Staustufe

Wir entschieden uns für das Schleusenhäuschen, wo wir in sehr idyllischer Landschaft die Wassergüte anhand von Pflanzen- und Tierorkoramen feststellen.

Gegen Abend begaben wir uns auf Biberexkursion. Nach dem Hinweis, daß man Biber in freier Wildbahn nie! beobachten könne, erschreckten 20 trampelnde, kreischende, gröhrende Biologen das Aubach-Exemplar fast zu Tode. Bei seiner Flucht war das Tier deutlich zu sehen, woranhin unser Regensburger Biber-Experte fast in Tränen ausbrach vor Glück. Diese Freude begossen wir in einem typisch bairisch-rustikalem Biergarten, bevor wir uns auf den Heimweg machten.

Beim Abendessen labten wir uns an PASSER PROMAGNUM (auf Kling: Kassapatzi). Danach wurden die verschiedenen AKs (Arbeitskreise) für den nächsten Tag vorgestellt.

Später.....siehe oben!

Nach einer äußerst kurzen Nacht, begaben wir uns auf Vogelexkursion. Wir forten den Ruf der Rohrdommel (vgl. Blasen auf einer leeren Bierflasche) und vieler anderer Vogel. Am späten Vormittag begannen schließlich die AKs. Angeboten wurden:

1. Biber-AK (25000 Haare/cm² auf Bauchseite, 12000 Haare/cm² auf Rückenseite)
2. Donauausbau-AK
3. Rechte in der Ökoszene
4. Hochwasser
5. Hanf als Nutzpflanze (von Darmstädtern kultiviert)

Wir teilten uns auf in AK Hanf und Biber.

Zum Abendbrot gab's:

50g Reis/Person + 50 Personen = 25kg^{oooooooooooo}

(zumindest in bayerischer Bio-Fakultät)

Frage aus Darmstadt: "Und, was macht ihr mit dem Rest?"

Antwort aus Bayern: "Oj, Sauftudan!"

(zumindest in bayrischer Bio-Fakultät)

Frage aus Darmstadt: "Und, was macht ihr mit dem Rest?"

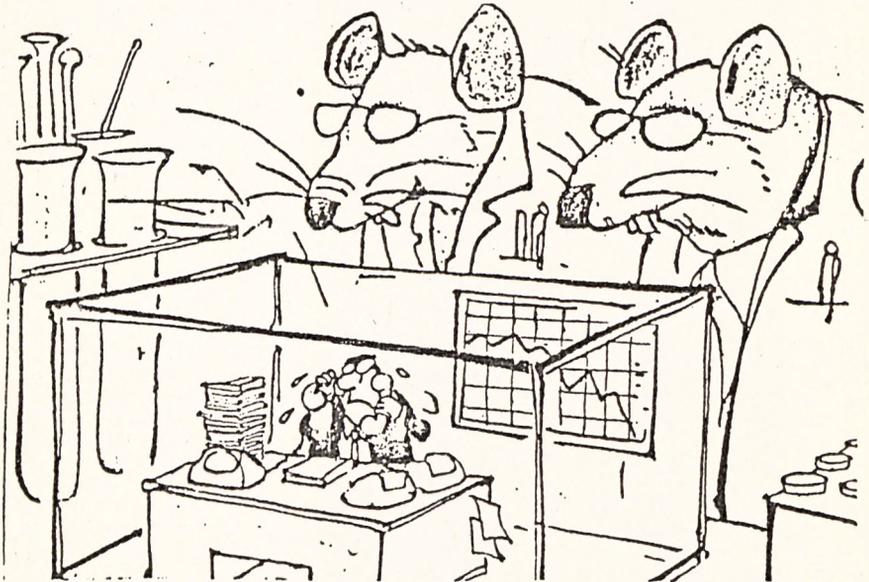
Antwort aus Bayern: "Oi, Sauftüdan!"

Danach sahen wir einen Dia-Vortrag über Donau-Ausbau von einem Mitarbeiter der Bürgerinitiative gegen den Donaiausbau. Anschließend Plenum bis 24.00 Uhr und dann Party mit "rohrdommeln" bis Sonnenaufgang.

Sonntag machten wir einen kleinen Stadtrundgang durch Regensburg mit anschließendem Biergartenbesuch, der der krönende Abschluß unserer lustigen Tage in Regensburg war! Die Heimfahrt verlief ruhig und ohne Alkohol!!!!!!!

Tim, Arne, Katja, Steffi und Julia

P.S.: Übrigens, hatten wir nicht mal in der Bio-Fachschafft vorbeigeschaut, hätten wir von der Öko-Tagung nie erfahren!!!



„Jetzt lassen wir mal den Umsatz sinken und messen dann seine Streßsymptome ...“

Chaos in Hirscheegg ?

Nachdem der Artikel über die Fahrt nach Hirscheegg nicht im THDIntern erschienen ist, möchte ich wenigstens hier davon berichten:

Nach einer offenen Ausschreibung und Werbung in der Biologie und einer wegen des kurzfristigen Termins internen Ausschreibung in der AG Beck trafen sich etwa 50 Teilnehmer am Anfang der zweiten Semesterwoche in dem Haus der THD in Hirscheegg, Kleinwalsertal. Für eine Woche sollte abseits des Hochschulalltags zusammen gelernt und gelebt werden, ähnlich wie in der Hochschule früherer Zeiten.

Die Themen für die Betreuer Herr Prof. Kluge, Herr Prof. Lüttge, Herr Prof. Layer, Herr Prof. Beck (Physik) und Herr Prof. Pahlich aus Gießen und die Studierenden und Doktoranden und Doktorandinnen waren "Chaos, Rhythmik und Muster"- für die Botaniker und ihnen angeschlossene Physiker mehr "Chaos und Rhythmik", für die Zoologen und ihnen angeschlossene Physikstudierende eher "Muster" und für die AG Beck "Teilchenphysik".

Von jedem Teilnehmer und jeder Teilnehmerin war ein Referat angefertigt worden, das in den dreistündigen Blöcken vor- oder nachmittags gehalten wurde. Abends gab es interdisziplinäre Vorträge für alle von den Professoren oder Gästen wie Herrn Meinhard vom MPI Tübingen oder Stefan Kröger vom MPI Frankfurt.

In der botanischen Gruppe, an der ich teilgenommen habe, gestaltete sich die Zusammenarbeit mit den drei Physikern und der Physikerin als gewöhnungsbedürftig. Von beiden Seiten, meist eher von biologischer Seite, wurden zu viele Dinge vorausgesetzt.

Die Möglichkeiten der gegenseitigen Bereicherung und der verschiedenen Forschungsansätze "Probieren" und "Ableiten" im Zusammenhang zu sehen, hat aber meine Einstellung zur Physik (und Mathematik) grundlegend verbessert. Das Beispiel der interdisziplinären Zusammenarbeit von Thorsten Grams (Biologie) und Jan Blasius (Physik), an und um deren Thema "Chaos im CAM-Rhythmus von Calanchoe?" Ansätze und Hintergrundinformationen bearbeitet wurden, hat mich fasziniert. Auch persönlich sind wir uns besonders im Rahmen der Arbeitsgruppen dort näher gekommen. Teilweise so nahe, daß bereits interdisziplinäre Gaffergruppen gebildet wurden....Es sollte auch ein gemeinsamer Artikel mit den Physikern erarbeitet werden, nachdem sich einige mit den Zwängen einer nur positiven Darstellung im THDIntern nicht einverstanden erklärten. Leider ist es dazu nicht mehr gekommen. Die Liste mit gegenseitigen Vorurteilen, die wir bei dieser Gelegenheit erstellt hatten, um uns anzuwärmen, und die Verbrüderungsliste mit gemeinsamen Vorurteilen gegen Maschinenbauer wird aber auf jeden Fall nachgereicht werden. Die unterschiedlichen Kritikansätze sind dabei charakteristisch: Physik: Biologen können nicht rechnen. Biologie: Physiker werden rot, wenn sie mit Frauen sprechen....

Trotz der starken organisatorischen Probleme für mich im sechsten Semester bin ich von dem Ansatz dieses Seminars überzeugt und kann es nur jedem und jeder empfehlen. Es wird auch ein Skript erscheinen, mit dem ein Anhaltspunkt für das nächste Seminar jetzt schon einzusehen ist.



Gemeinsame Aktion Gute Allgemeinbildung

Zunehmend zeigt sich, daß eine gute Allgemeinbildung für das Studium der Biologie unerlässlich ist (wie der Biochemie-Fragenkatalog im Wintersemester 93/94 belegt). Und in einem bislang ungeahnten und fürwahr erschreckenden Ausmaße stellte sich heraus, daß die Studentinnen und Studenten Schwierigkeiten hatten ein Drama der Weltliteratur zu kennen, in dem das Blut eine herausragende Rolle spielt .

Um diesem unsäglichen Mißstande beizukommen und schnelle Abhilfe zu schaffen, wurde hierzu die Gemeinsame Aktion Gute Allgemeinbildung (kurz GAGA) ins Leben gerufen.

Ab jetzt wird in einer lockeren Abfolge in den Bio-Infos wahrhaft allgemein Wissenswertes zum eigenen verinnerlichen gebracht, auf das die Studenten ihr Wissen pflegen und mehren:

1. Teil: Vom Gebrauch der richtigen Anrede

Die profunde Kenntnis der richtigen Anrede ermöglicht es der Studentenschaft endlich den Dekan korrekt mit „Spektabilität“ anzureden, ohne auf das wohl offensichtlich unpassende und wahrhaft allzu profane „Herr Layer..“, beziehungsweise „Äh, Herr Dekan...“, zurückgreifen zu müssen. Durch die richtige Verwendungen der anderen Anreden vermeidet man allgemein das Odium der Unwissenheit.

Abt: Hochwürdigster Herr Abt
Äbtissin: Hochwürdigste Frau Äbtissin
Baron: Baron X oder Herr von X
Bischof (evang.): Hochwürden bzw. Exzellenz
Bischof (kath.): Bischöfliche Gnaden bzw. Exzellenz
Botschafter (ausländ.): Exzellenz
Bundeskanzler: Herr Bundeskanzler
Bundesminister: Herr Bundesminister
Bundespräsident: Herr Bundespräsident
Dekan (Fakultät): Spektabilität
Direktor: Herr Direktor
Doktor: Herr Doktor
Erzbischof: Erzbischöfliche Gnaden bzw. Exzellenz
Freiherr: Herr von X oder Baron X
Fürst: Durchlaucht
Geheimrat: Herr Geheimrat
Generaldirektor: Herr Generaldirektor
Gerichtsvorsitzender: Herr Vorsitzender
Gesandter (ausländ.): Exzellenz
Graf: Graf X oder Herr von X

Herzog: Hoheit
Intendant: Herr Intendant
Kaiser: Majestät
Kardinal: Eminenz
König: Majestät
Konsul: Herr Konsul
Minister: Herr Minister
Nonne: Ehrwürdige Schwester
Ordensoberin: Ehrwürdige Mutter Oberin
Papst: Heiliger Vater, Eure Heiligkeit
Pfarrer: Herr Pfarrer oder Hochwürden
Prälat: Hochwürdigster Herr Prälat
Prinz: Kaiserliche bzw. Königliche Hoheit
Professor: Herr Professor
Prokurist: Herr X
Rabbiner: Herr Rabbiner
Rektor (Universität): Magnifizenz
Richter: Herr Richter
Richterkollegium: Hoher Gerichtshof
Staatsanwalt: Herr Staatsanwalt
Superintendent: Herr Superintendent
Vikar: Herr Vikar

Und im nächsten Bio-Info der 2. Teil: „Die klimatischen Verhältnisse an 70 Orten der Erde“